

Zeitschrift:	Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica
Herausgeber:	Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft
Band:	15 (1958)
Heft:	1
Rubrik:	Miszelle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

operations than a modern general would do; but that is a tendency which is common to the writers of his age ... But other writers emphasize this much more strongly than Caesar himself⁴². «De la sorte, on peut dire que le thème de la *Fortuna*, défendu plutôt qu'affirmé dans le *Bellum Civile*, y est traité d'une manière négative⁴³.» Rambaud unterscheidet zwei verschiedene Bedeutungen von *Fortuna* in den *Commentarii*: eine apologetische, unsere Nummer 3, die aber dadurch, daß er die Zufälligkeiten des Krieges einfach auf Null reduziert – Le hasard n'existe pas à la guerre (262) –, eine viel zu große Bedeutung gewinnt, denn schließlich ist Cäsar nicht an allen Fehlschlägen selbst schuld, und eine Propaganda-Fortuna. Allerdings tritt weder die eine noch die andere in den *Commentarii* hervor; weshalb? Rambaud löst das Problem durch die Quadratur des Zirkels: die Propaganda-Fortuna habe Cäsar unterdrückt, um selbst den Ruhm an seinen Taten zu haben⁴⁴, die apologetische, um mit der anderen nicht in Widerspruch zu kommen⁴⁵. Zum Beleg für die Behauptung, Cäsar habe in seinen Briefen und den Ansprachen an seine Truppen die Entwicklung seiner Fortuna-Legende eifrig betrieben, bleiben Rambaud zu guter Letzt ganze zwei Stellen⁴⁶: BG IV 26, 5, wo Fuchs⁴⁷ mit Recht *fortunam* schreibt, und VI 43, 5, das Fuchs ganz ausklammert.

Auch der eingehendsten Interpretation wird es nicht gelingen, in den *Commentarii* eine Handhabe für die Entwicklung der Legende von Cäsar und seinem Glück zu finden. Cäsar ist eben nicht Sulla, der sich selbst als Schoßkind des Glücks bezeichnet hat, und Cäsars Glück ist von ganz anderer Beschaffenheit als Sullas Tyche: es ist nicht irrational, sondern sehr vernünftig.

⁴² p. 156.

⁴³ p. 261.

⁴⁴ 261 u.

⁴⁵ 263 u.

⁴⁶ p. 261.

⁴⁷ Ed. Helv. 1944.

Miszelle

In Alkmans Partheneion Vers 97 ist wohl zu schreiben:

ἀ δὲ τᾶν Σηρην[ι]δων
ἀσιδοτέρα μ[ὲν αὐδά·]
θιαι γάρ ...

vgl. vielleicht Pindar Paean 4,3.

P. V. d. M.